

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,
die in rund zwei Monaten zu Ende gehende Konzertsaison war ohne Zweifel die schwierigste in der mehr als 60-jährigen Geschichte der Nordwestdeutschen Philharmonie. Der Fortbestand des Orchesters schien eine lange, für alle Beteiligten sehr belastende Zeit keine Selbstverständlichkeit zu sein. Daher sind wir – und da spreche ich im Namen aller Musikerinnen und Musiker – umso glücklicher, dass die Politiker durch ihre interkommunale Zusammenarbeit solidarisch Verantwortung für die NWD übernommen haben und weiterhin mit vereinten Kräften dazu beitragen werden, den Erhalt des Orchesters auch langfristig zu sichern.*

Die vergangenen Monate haben gezeigt, wieviel man erreichen kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Dazu gehört neben den schon angesprochenen Vertretern der Politik auch das Publikum, zu dem das Orchester im vergangenen Jahr eine ganz besondere Beziehung aufgebaut hat. Aus eigenem Antrieb sind die Musikerinnen und Musiker in einen sehr lebendigen Dialog mit den Musikfreunden in der Region getreten, sei es durch persönliche Gespräche am Rande der Konzerte, Aktivitäten außerhalb der Konzertsäle oder durch die Nutzung von Social Networks. So gewährt das Orchester seit einiger Zeit auf facebook einen Blick hinter die Kulissen und versorgt seine Fans mit regelmäßigen Informationen beispielsweise auch über Konzertreisen wie jüngst nach Bregenz und Zürich. Auch in Zukunft werden wir stets aktiv die Nähe zu unserem Publikum suchen.

Ihr Andreas Kuntze



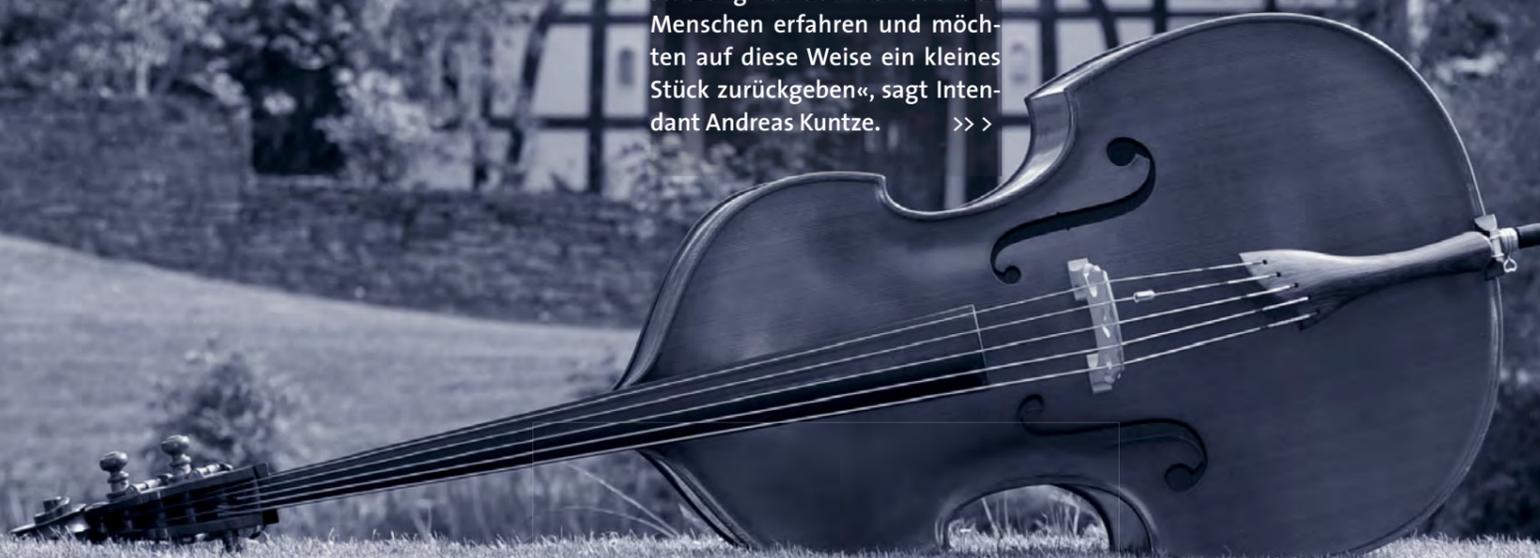
Andreas Kuntze - Intendant

intermezzo

Das Journal der Nordwestdeutschen Philharmonie

Große Präsenz in der Heimatregion NWD gibt wieder eine Vielzahl von Sonderkonzerten in Ostwestfalen-Lippe

Neben den Abonnementreihen ist die Nordwestdeutsche Philharmonie in den letzten beiden Monaten der Saison 2012/13 mit einer Vielzahl von Sonderkonzerten in Ostwestfalen-Lippe und in angrenzenden Regionen präsent. »Wir haben in der vergangenen schwierigen Zeit so viel Unterstützung von den hier lebenden Menschen erfahren und möchten auf diese Weise ein kleines Stück zurückgeben«, sagt Intendant Andreas Kuntze. >>>



>> > Große Präsenz in der Heimatregion

• Richard Wagner Verband in Minden

Bereits Tradition haben die Konzerte der NWD bei festlichen Anlässen des Richard Wagner Verbandes Minden. Am 12. Mai verleiht der Verband Eva Wagner-Pasquier, Urenkelin Richard Wagners und Leiterin der Bayreuther Festspiele, die Ehrenmitgliedschaft. Unter der Leitung von Frank Beermann wird die NWD diesen Akt mit der Ouvertüre zum *Fliegenden Holländer* und Franz Schuberts Sinfonie Nr. 9 C-Dur begleiten.

- »Klassik zu Pfingsten« in Bad Salzuflen
- Dirigentenforum Deutscher Musikrat im NWD-Studio
- LandLuftKonzert auf dem Hof von Laer in Herford

Wenige Tage nach dem Pfingstfestival in Bad Salzuflen (siehe Bericht auf Seite 4) lädt die NWD am 25. Mai im Rahmen des Dirigentenforums Deutscher Musikrat, das in diesem Jahr in Herford stattfindet, zu einem Werkstattkonzert ein. Bei der öffentlichen Probe im Studio an der Stiftbergstraße kann man die Teilnehmer des Dirigentenwettbewerbes *Maestros von morgen* erleben. Die Nachwuchsdirigenten gestalten ein anspruchsvolles Programm mit Anton Bruckners Sinfonie Nr. 5 B-Dur, Arvo Pärts *Fratres* und dem Vorspiel zum 1. Aufzug von Richard Wagners Oper *Lohengrin*. Aufgrund des großen Erfolgs der beiden Vorjahre gibt es am Fronleichnamstag, 30. Mai, eine Neuauflage des *LandLuftkonzertes* auf dem Hof von Laer (siehe Bericht auf Seite 7).

• Musikwochen Weserbergland in Hameln

Einen Abstecher ins benachbarte Niedersachsen macht die Nordwestdeutsche Philharmonie am 2. Juni. Bei den Musikwochen Weserbergland spielt sie in der Marktkirche St. Nicolai in Hameln Anton Bruckners Sinfonie Nr. 8 c-moll. Eingeläutet wird das Konzert von zwei Orgelmeditationen aus Olivier Messiaens *Dreifaltigkeitszyklus*.

- Chorkonzerte in Oelde, Paderborn und Ostbevern
- Corveyer Musikwochen in Höxter
- Internationaler Hansetag in Herford

Joseph Haydns Oratorium *Die Schöpfung* erklingt in den ersten Juni-Tagen in drei Chorkonzerten in Oelde, Paderborn und Ostbevern. Neben der NWD und Vokalsolisten wirken unter der Leitung von Matthias Hellmons die Städtischen Musikvereine Oelde und Paderborn sowie die Capella Loburgensis Ostbevern mit. Erneut sind die Nordwestdeutschen Philharmoniker bei den Corveyer Musikwochen zu Gast, die in diesem Jahr bereits zum 59. Mal stattfinden. Auf dem Programm des Konzertes am 9. Juni im Schloss Corvey stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Matthias Georg Monn, Wolfgang Amadeus Mozart, Peter I. Tschaikowskij und Leoš Janáček. Als Solist ist Christian Schuhknecht, stellvertretender Solo-Cellist der NWD, zu hören. Vom 13. bis zum 16. Juni findet in Herford der 33. Internationale Hansetag statt, zu dem viele Besucher erwartet werden. An der offiziellen Eröffnung am 13. Juni auf dem Rathausplatz werden sich auch die Nordwestdeutschen Philharmoniker als musikalische Botschafter der Region beteiligen.

- Wagner-Gala in Gütersloh
- KlassikSommer Hamm 2013

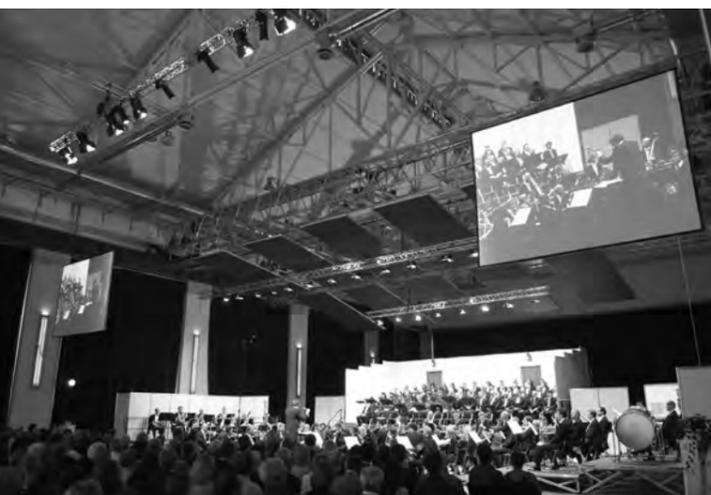
Anlässlich des Wagner-Jahres findet am 15. Juni in der Stadthalle Gütersloh eine große Gala mit Werken des vor 200 Jahren geborenen Komponisten statt. Ausschnitte aus seinen Opern präsentiert die Nordwestdeutsche Philharmonie gemeinsam mit der Sopranistin Anna Gabler, dem Tenor Marcel Reijans und dem Bariton Wieland Satter. Dirigent ist Dirk Kaftan, der den Musikfreunden in der Region noch als Kapellmeister am Theater Bielefeld in bester Erinnerung ist und vor kurzem zum Chefdirigenten der Grazer Oper berufen wurde. Auch in diesem Jahr kann man die NWD beim KlassikSommer Hamm erleben. Vom 22. Juni bis zum 5. Juli gibt sie dort vier Konzerte ausschließlich mit Werken von Johannes Brahms. Auf einen kleinen Ausschnitt aus dem Brahms-Zyklus kann man sich beim Sommerkonzert am 6. Juli in Bad Salzuflen freuen: Dort erklingen die 3. und die 4. Sinfonie.

- VOICES 2013 auf Gut Holzhausen in Nieheim
- Open-Air-Konzert in Rheda-Wiedenbrück

Unter der Leitung ihres Chefdirigenten tritt die NWD am 13. Juli im Rahmen des Festivals VOICES 2013 auf dem Gut Holzhausen in Nieheim auf. Auf dem Programm stehen Aaron Coplands *Appalachian Spring*, Samuel Barbers *Knoxville: Summer of 1915* für Sopran und Orchester und Antonin Dvořáks Sinfonie Nr. 9 e-moll *Aus der Neuen Welt*. Gefeiert wurde die Nordwestdeutsche Philharmonie im vergangenen Frühsommer bei ihrem Open Air-Konzert im Rahmen der ersten OWL-Biennale im Park des Schlosses Rheda. »Die nächste OWL-Biennale findet erst im nächsten Jahr statt. Darum freuen wir uns umso mehr, im Juli erneut in Rheda-Wiedenbrück ein Konzert unter freiem Himmel geben zu können«, sagt Intendant Andreas Kuntze. Auf dem Gelände der Landesgartenschau Flora Westfalica entführt das Orchester zunächst mit der Dvořák-Sinfonie in die *Neue Welt*, um dann in Filmwelten einzutauchen: Unter der Leitung von Eugene Tzigane spielt die NWD Filmkompositionen unter anderem von Erich Wolfgang Korngold und John Williams, der die Musik für Kassenschlager wie *Star Wars*, *Indiana Jones*, *E.T.* und *Der weiße Hai* geschrieben hat.



LandLuftKonzert auf dem Spargelhof Laer



KlassikSommer Hamm



Open-Air-Konzert in Rheda

Klaus Florian Vogt, seit 2011 der Bayreuther Lohengrin, gehört zu den gefragtesten Heldenentönen unserer Zeit. Mit ihm sprach Regina Doblies über seine Entscheidung, vom Orchestergraben auf die Bühne zu wechseln, über seine Liebe zu Wagner und über seine Beziehung zur Nordwestdeutschen Philharmonie, die ihn bei zwei Konzerten im Mai 2012 im Münchner Herkulesaal und im Februar dieses Jahres in der Philharmonie Köln begleitet hat

»Das hohe Gut Orchester darf nicht angerührt werden« Im Gespräch: Klaus Florian Vogt

Sie sind in einer Familie aufgewachsen, in der die Hausmusik eine große Rolle spielt. Aus welchem Grund haben Sie für sich selbst das Horn als Instrument ausgewählt?

Klaus Florian Vogt: Das war gar nicht meine Idee. Mein Vater wollte gern ein Bläserquintett gründen, und dafür fehlte ihm der Hornist. Als ich zehn Jahre alt war, schenkte er mir ein Horn und hoffte, dass ich Spaß daran haben würde. Mit 14 Jahren habe ich begonnen, in Hamburg in Kammermusikensembles aufzutreten. Mein erstes Konzert war das Beethoven-Septett, und danach habe ich viel Literatur für Bläser-Quintette gespielt.

Sie waren neun Jahre lang Orchestermusiker und haben als stellvertretender Solo-Hornist der Hamburger Philharmoniker zahlreiche Operaufführungen vom Orchestergraben aus begleitet. Hatten Sie da nie den Wunsch, selbst einmal als Sänger oben auf der Bühne zu stehen?

Nein, dieser Gedanke war für mich völlig abwegig. Ich konnte mit dem Habitus, den ich bei vielen Sängern beobachtet habe, überhaupt nichts anfangen, es erschien mir sehr befremdlich. Manche Verhaltensweisen, die man als Sänger wohl zwangsläufig haben muss, sind im Orchester geradezu verpönt. Hinzu kommt, dass ich mich immer als Team Player verstanden habe, und mir das, was zwischen den Sängern auf der Bühne passierte, oft als eine Art Konkurrenzkampf vorkam. Dennoch habe ich aber, als ich begonnen hatte, Gesang zu studieren, bei Aufführungen des „Rings“ im Orchestergraben den Klavieraufzug mitgelesen.

Ihr Gesangstalent wurde entdeckt, als sie gemeinsam mit ihrer heutigen Ehefrau bei einer Familienfeier ein Duett sangen. Ist Ihnen die Entscheidung, das Horn an den vielzitierten Nagel zu hängen und sich auf Ihre Gesangskarriere zu konzentrieren, schwer gefallen?

Das ist mir tatsächlich sehr schwer gefallen. Ich habe meine Tätigkeit als Hornist sehr geliebt und hatte in Hamburg ja auch eine gute Stelle. Außerdem wusste ich, dass der Sängerberuf viel unsicherer ist als der eines Orchestermusikers. Als ich dann mein erstes Vertragsangebot von der Flensburger Oper bekam, habe ich mich, um mir ein Hintertürchen offen zu lassen, in Hamburg für ein Jahr beurlauben lassen. Ich war sehr froh, dass meine Horngruppe damit einverstanden war und auch mein Intendant Albin Hänseroth der Beurlaubung zugestimmt hat. Nach meinem Wechsel an die Semperoper habe ich oft gezweifelt, ob meine Entscheidung richtig war. Denn nachdem ich in Flensburg das ganze erste Fach gesungen hatte, fühlte ich mich in Dresden sehr unterfordert. Das war für mich eine schwere Phase.

Ist es für einen Opernsänger, der Orchestermusiker gewesen ist, leichter, dem Dirigenten zu folgen?

Ich denke schon. Sich wirklich auf einen Dirigenten zu verlassen, ihn nicht aus den Augen zu lassen, das lernt man nur im Orchestergraben. Dort ist es so laut, dass man vollkommen auf den Dirigenten angewiesen ist. Ich denke, dass ich dies gelernt habe, kommt mir als Sänger zu Gute.

Apropos Dirigent: Dirigent des Bayreuther Lohengrin, den Sie seit 2011 singen, ist Andris Nelsons, ehemaliger Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit ihm?

Es ist eine einzige Freude, mit Andris Nelsons zu arbeiten, weil er selbst so eine Freude und so viel Spaß an seiner Arbeit ausstrahlt. Er bringt einen ungeheuer großen Enthusiasmus ein und stellt sich selbst vollkommen in den Dienst der Sache. Außerdem schätze ich ihn nicht nur künstlerisch, sondern auch menschlich – er ist einfach ein Klasse-Typ!

Sie singen den Tamino ebenso wie den Cavaradossi, bezeichnen Wagner aber als ihr »Zuhause«. Was ist für Sie das Besondere, Faszinierende der Wagner-Opern?

Das ist zum einen die wahnsinnige Vielschichtigkeit der Musik in dynamischer und harmonischer Hinsicht. Zum anderen sind Wagners Opernfiguren so tiefgründig und unerschöpflich, dass es eine große Herausforderung ist, sie an einem Abend ganz auszuleuchten. Außerdem habe ich das Gefühl, dass ich bei Wagner meine Stimme mit all ihren Möglichkeiten am besten einsetzen kann. Und natürlich löst seine Musik einen unglaublichen Sog aus, dem man sich nicht entziehen kann, sondern dem man sich hingeben muss. Wagner berührt mich in der tiefsten Emotionalität.

Im Februar sind Sie zum zweiten Mal mit der Nordwestdeutschen Philharmonie aufgetreten. Welchen Eindruck haben Sie von diesem Orchester gewonnen?

Ich bin begeistert! Ich war sehr überrascht von der Leistung des Orchesters, vor allem auch bei den Wagner-Stücken. Außerdem sind die Musikerinnen und Musiker so unkompliziert und die Atmosphäre so angenehm, dass ich mich dort sofort ausgesprochen wohl und gut aufgehoben gefühlt habe. Man merkt deutlich auch schon bei den Proben, wie engagiert das Orchester mitzieht. Mir macht es großen Spaß, mit der NWD zu arbeiten.

Wie Sie wissen, drohte der Nordwestdeutschen Philharmonie im vergangenen Jahr das Aus. Nun ist die Existenz des Orchester zunächst einmal bis 2015 gesichert. Wie betrachten Sie die mit finanziellen Sachzwängen begründete Diskussion um die Auflösung von Orchestern wie der NWD?

Sehr sorgenvoll! Es ist eine Katastrophe, dass dieser Schatz, den wir in Deutschland mit unserer Orchesterlandschaft besitzen, überhaupt zur Disposition gestellt wird. Wir verfügen damit über ein so hohes Gut, das es nirgendwo sonst gibt und das man gar nicht erst anrühren dürfte. Wenn wir dies tun, verlieren wir einen wichtigen Teil dessen, was Deutschland ausmacht. Aber offensichtlich ist dies den Verantwortlichen nicht bewusst. Ich finde es sehr wichtig, dass es Orchester wie die NWD gibt, die es den Menschen ermöglichen, ein Konzert live zu erleben – und zwar vor der eigenen Haustür, ohne dafür 500 Kilometer fahren zu müssen. Darüber hinaus finde es es toll, dass die NWD so viele Konzerte für Kinder und Jugendliche gibt und in die Schulen geht. Man kann nicht früh genug damit anfangen, jungen Menschen einen Zugang zur klassischen Musik zu verschaffen. Denn sie sind das Konzertpublikum von morgen!





Cologne Winds



Iva Jovanović



Daniel Ottensamer



Boqiang Jiang



Simon Gaudenz

»Mozart trifft Tschaikowskij« Pfingstfestival 2013 mit populären Komponisten

Zeit seines Lebens hegte Peter I. Tschaikowskij eine große Bewunderung für Wolfgang Amadeus Mozart. Über dessen Musik schrieb er: »Ihr zu lauschen bereitet mir unge-trübte Freude, löst ein Gefühl der Wärme in mir aus, ruft ein Empfinden hervor, als habe ich eine gute Tat vollbracht. Je länger ich lebe, je tiefer ich in Mozarts Musik eindringe, um so mehr liebe ich sie.« Das diesjährige Pfingstfestival der Nordwestdeutschen Philharmonie bringt die beiden Komponisten zusammen: Unter dem Motto »Mozart trifft Tschaikowskij« sind vom 17. bis zum 20. Mai in Bad Salzuflen zwei Orchester- und zwei Kammerkonzerte mit Werken des Österreichers und des Russen zu hören.

Das Ensemble *Cologne Winds* eröffnet das Pfingstfestival am 17. Mai mit Kammermusik für Bläser. Eine öffentliche Generalprobe stimmt am Morgen des 18. Mai auf die beiden Orchesterkonzerte ein. Unter der Leitung von Simon Gaudenz erklingen am selben Tag Tschaikowskij's Sinfonie Nr. 5 e-moll und Mozarts Klarinettenkonzert A-Dur – das letzte Konzert, das er in seinem Todesjahr 1791 geschrieben hat. Die NWD begleitet dabei Daniel Ottensamer, der seit 2009 Solo-Klarinettist der Wiener Philharmoniker ist und zu den international gefragtesten Klarinettisten gehört. Ein Recital mit Werken von Mozart, Beethoven, Prokofjew und Chopin gestaltet die aus Serbien stammende Pianistin Iva Jovanović am Pfingstsonntag.

Mit der Streicherserenade C-Dur und dem Klavierkonzert Nr.1 b-moll rahmen zwei Kompositionen von Tschaikowskij am Pfingstmontag Mozarts Sinfonie Nr. 38 D-Dur *Prager* ein. Solist ist der chinesische Pianist Boqiang Jiang.

Der lange Weg zur Sinfonie NWD spielt Brahms-Zyklus beim KlassikSommer Hamm

Der Weg zur Sinfonie war lang. Johannes Brahms hat ihn sich regelrecht erkämpft. Der Grund lag nicht nur darin, dass er nach eigenen Worten »einen Riesen (gemeint war Beethoven) hinter sich marschieren« hörte, dessen sinfonische Genialität ihn schwer beeindruckte und hinderte, den eigenen Weg zu finden, sondern ebenso in der Tatsache, dass Brahms zunächst das Klavier als »sein« Instrument betrachtete und nicht das Orchester: »Es ist doch was anderes, für Instrumente zu schreiben... die man nur im Geist hört – oder für ein Instrument zu schreiben, das man durch und durch kennt, wie ich das Klavier.«

Folgerichtig trat Brahms 1859 mit einem Klavierkonzert (dem d-moll-Konzert op. 15) an die Öffentlichkeit: Es war das Debüt des Sinfonikers. Das Werk hatte sich der Komponist regelrecht abgerungen: zunächst als Sonate für zwei Klaviere konzipiert, dann als Sinfonie angedacht, schließlich zum Solokonzert umgearbeitet – es war ein mühsamer, aber lohnender Marsch, den Brahms bis hin zur fertigen Komposition unternommen hatte. Am Ende stand die durchaus neuartige Form des sinfonischen Solokonzerts: Der Solist ist hier nicht mehr Selbstdarsteller und Virtuose, sondern in die musikalische Entwicklung eingebundener Teilnehmer an einem gewaltigen Orchesterwerk.

Doch es sollten weitere 17 Jahre vergehen, bis auf diese »Sinfonie mit obligatem Klavier« (wie böse Zungen das erste Klavierkonzert gern nannten) jene bahnbrechende erste Sinfonie in c-moll op. 68 folgte, die das Ergebnis jahrzehntelangen Ringens war. Schon 1855 hatte der Komponist erste Skizzen angefertigt und seit 1862 war der Kopfsatz (allerdings ohne die langsame Einleitung) fertig: In dieser Introduction zum ersten Satz glaubt

man dann auch zu hören, dass »der Komponist mit übermenschlicher Macht auf den Schauplatz des sinfonischen Geschehens gezogen« wird, wie es der Musikforscher Stefan Kunze einmal formuliert hat.

Eine unerbittliche Folge von Paukenschlägen, dazu eine angespannte chromatische Linie, aus der heraus sich Material entwickelt, das zu thematischer Dichte findet: Nie zuvor hatte ein Komponist derart bedeutungsschwer sein sinfonisches Œuvre eröffnet. Bereits diese erste Sinfonie trägt den Stempel des Meisterwerkes, ist unverwechselbarer Brahms. »Und doch tritt gerade Deine künstlerische Individualität in diesem Werk besonders rein hervor«, hatte schon der Brahms-Freund Theodor Billroth bemerkt. Auch ist in der »Ersten« schon jener pastose, in dunklen Farben malende, warme Orchesterklang auszumachen, der als instrumentales Erkennungszeichen der Brahms'schen Orchesterwerke gilt.

Die Vollendung der c-moll-Sinfonie war geradezu ein Befreiungsschlag. Schon im Folgejahr komponierte Brahms seine zweite, emotional ungleich entspanntere Sinfonie, bis 1885 wurden dann die Sinfonien drei und vier geschrieben. In jenes »sinfonische Jahrzehnt« fallen auch noch die Komposition des Violinkonzerts op. 77 als auch des zweiten Klavierkonzerts B-Dur op. 83. Gerade dieses steht mit seiner Viersätzigkeit der Gattung Sinfonie näher als jedes andere romantische Konzert. Erst mit seinem letzten Orchesterwerk, dem Konzert für Violine, Violoncello und Orchester op. 102, sollte Brahms einen anderen Weg einschlagen.

Doch auch hier noch wandte er jenes Verfahren an, das in der Literatur als »entwickelnde Variation« beschrieben wird. Kein Geringerer als Arnold Schönberg hat die Begrifflichkeit für diese Art des Komponierens formuliert: In seinem Aufsatz *Brahms, der Fortschrittliche* führte Schönberg aus, dass in der Variationstechnik der Schlüssel zum Verständnis der Brahms'schen Sinfonik liegt. So gesehen ist der letzte Satz der vierten Sinfonie, jene gigantische Passacaglia, in der eine achttaktige Akkordfolge 30 Mal verändert wird, gewissermaßen die Summe des Brahms'schen Schaffens. Die ständige Variation als architektonisches Prinzip des Satzbaus: Hier ist sie in Reinform zu bewundern.

Dem Komponisten deshalb Einfallslosigkeit vorzuwerfen, weil er aus kleinen motivischen Keimzellen große musikalische Gebilde entwarf, verkennt die ästhetischen Prämissen von Brahms: Ihm galt die zu Herzen gehende Melodie wenig, er war kein Freund jener Inspirationsästhetik, die auf den unbedingt wieder erkennbaren Einfall setzte. Und doch kann das Hören der Brahms-Sinfonien zur bewegenden Herzensangelegenheit werden. Denn jede ist mitreißend. Und alle stehen auf gleich hohem musikalischen Niveau. Es ist nicht jene Fortentwicklung zu erkennen, die für andere Komponisten typisch ist. Denn Brahms war schon mit seiner »Ersten« Meister.

Und so hat er mit den vier Sinfonien gewissermaßen einen Kreis ausgeschritten: Fast scheint es, als sei jeweils eine andere Himmelsrichtung angesteuert worden. Ähnlich verhält es sich mit den vier Solokonzerten. Auch hier wird die Großartigkeit nicht durch Wiederholung oder gar Steigerung des vorher Erreichten beschworen, sondern dadurch, dass immer neue Aspekte der Gattung herausgestellt und beleuchtet werden.

Die vier Sinfonien und sämtliche Solokonzerte (dazu noch die »Tragische« Ouvertüre) zu einem Zyklus der gewichtigen Orchesterwerke zusammenzubinden, ist daher eine mehr als aufregende Sache. Es ist die Gelegenheit, sich dem Sinfoniker Johannes Brahms mit all seiner orchestralen Schönheit und konstruktiven Genialität auszuliefern. Die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Frank Beermann und mit erstklassigen Solisten wie Herbert Schuch und Alban Gerhardt bietet während des KlassikSommers in Hamm dazu eine einmalige Chance. Man sollte sie nicht verstreichen lassen.

Udo Stephan Köhne

**»Von Brahms habe ich gelernt:
vieles von dem, was mir durch Mozart unbewusst
zugeflogen war, insbesondere Ungradtaktigkeit,
Erweiterung und Verkürzung der Phrasen.«
(Arnold Schönberg)**



focus Vom Entstehen einer wunderbaren Freundschaft



Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Bayreuther Stipendienstiftung lud der Richard Wagner Verband Minden 1957 zu einem „Festlichen Konzert“. Als Solist konnte der österreichische Bariton Otto Wiener gewonnen werden, der zu diesem Zeitpunkt festes Ensemblemitglied auf dem grünen Hügel war. Begleitet wurde er von der Nordwestdeutschen Philharmonie, die sieben Jahre zuvor im 30 Kilometer entfernten Herford gegründet worden war. Das Festkonzert am 30. Oktober 1957 markierte, um ein berühmtes Filmzitat zu bemühen, den Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Denn die NWD wurde bald gewissermaßen zum Hausorchester des Mindener Richard Wagner Verbandes. Seit mehr als 55 Jahren beschert sie unserem Verband unvergessliche musikalische Erlebnisse – und das nicht nur auf einem künstlerischen Niveau, das den Vergleich mit den Metropolen nicht zu scheuen braucht, sondern auch mit einer Motivation und einem Enthusiasmus, die immer wieder begeistern.

Vertieft hat sich diese enge Verbundenheit in den vergangenen elf Jahren. Anlässlich des 90-jährigen Bestehens unseres Verbandes traten wir 2002 an das Orchester und seinen Intendanten mit der Anfrage heran, ob man sich vorstellen könne, gemeinsam im Mindener Theater eine Opernproduktion zu realisieren. Ich gebe es zu: Ein wenig unsicher waren wir damals schon, ob ein solches Projekt überhaupt Erfolg haben würde. Von der NWD, einem Sinfonieorchester, für das die große Wagner-Oper ja kein alltägliches Geschäft war, wurden wir aber in unserer Vision bestärkt. Mit uns hat die Nordwestdeutsche Philharmonie ein Experiment gewagt, das – wie wir heute alle wissen – mehr als geglückt ist. Gemeinschaftlich haben wir im vergangenen Jahr mit „Tristan und Isolde“ die vierte Wagner-Oper auf die Bühne des Mindener Stadttheaters gebracht. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn die räumlichen Verhältnisse machen es erforderlich, dass die Musikerinnen und Musiker nicht wie üblicherweise im Orchestergraben, sondern auf der Bühne Platz nehmen. Dadurch sind sie dem Publikum deutlich näher und können einen Klang entwickeln, der geradezu süchtig macht.

Wenn es einem Freund schlecht geht, leidet man mit. So haben auch wir in Minden nicht nur mitgelitten, als die Zukunft der Nordwestdeutschen Philharmonie im vergangenen Jahr auf des Messers Schneide stand, sondern wir haben gebangt, waren voller Sorge, dass es dieses wunderbare Orchester bald nicht mehr geben würde. Aus dieser Befürchtung heraus hat sich in Minden ein Förderverein gegründet, der alle Kräfte gebündelt hat, um die NWD kurzfristig aus der finanziellen Misere zu befreien. Inzwischen ist zumindest für die nächsten drei Jahre auf regionaler Ebene eine Lösung gefunden worden, und ich bin zuversichtlich, dass sich daraus ein Konzept zur dauerhaften Sicherung dieses Klangkörpers ergibt.

Als seine »Wunderharfe« hat Richard Wagner die Sächsische Staatskapelle Dresden bezeichnet. Er wird es mir nachsehen, wenn ich diesen Begriff auf die Nordwestdeutsche Philharmonie übertrage: Sie ist unsere »Wunderharfe« für Minden, die Region Ostwestfalen-Lippe und weit darüber hinaus.

Als seine »Wunderharfe« hat Richard Wagner die Sächsische Staatskapelle Dresden bezeichnet. Er wird es mir nachsehen, wenn ich diesen Begriff auf die Nordwestdeutsche Philharmonie übertrage: Sie ist unsere »Wunderharfe« für Minden, die Region Ostwestfalen-Lippe und weit darüber hinaus.

Dr. Jutta Hering-Winckler
Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Minden



Andreas Kuntze begrüßt die Gäste beim diesjährigen Stiftungskonzert.



Nicole Pieper und Johannes Klumpp

Unterstützung mit Herzblut NWD bedankt sich bei ihren Stiftern und Spendern

Bereits zum zehnten Mal hat sich die NWD musikalisch bei ihren Stiftern und Spendern für deren Unterstützung bedankt: Beim Stiftungskonzert am ersten März-Sonntag in der vollbesetzten Herforder Marienkirche erklangen unter der Leitung von Johannes Klumpp Werke von Mozart, Händel, Vivaldi und Schubert. In seiner Begrüßung gab Intendant Andreas Kuntze seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Kommunalpolitiker im Verlauf des vergangenen Jahres ein Modell entwickelt haben, das den Fortbestand des Orchesters zunächst bis zum Jahr 2015 sichert. »In dieser Zeit werden wir das Profil und die Identität der NWD weiter entwickeln«, erklärte er und kündigte an, dass bei einer im Frühsommer stattfindenden OWL-weiten Perspektivkonferenz weitere Ideen zur dauerhaften Finanzierung des Orchesters eingebracht werden sollen.

Seinen Dank richtete Andreas Kuntze nicht nur an die Kommunalpolitiker, sondern auch an den im Mai 2012 gegründeten Förderverein für die GemeinschaftsStiftung der NWD. »In der kurzen Zeit seines Bestehens hat er uns selbstlos, kreativ und mit großem Herzblut geholfen«, betonte er. Ein knappes Jahr nach seiner Gründung gehören dem Verein rund 380 Mitglieder an. »Vor allem durch persönliche Ansprache haben wir viele Mitglieder gewinnen können«, sagt Dr. Ralf Struthoff, Vorsitzender des Vereins. An Mitgliedsbeiträgen und Spenden seien in 2012 fast 35.000 Euro gesammelt worden. Dennoch bleibe bei der Finanzierung des Orchesters eine erhebliche jährliche Lücke bestehen, die durch Sponsoring gedeckt werden soll.

Die Aktivitäten des Fördervereins gehen über die materielle und ideelle Unterstützung der NWD hinaus. So bekommen die Mitglieder regelmäßige Gelegenheit, Proben zu besuchen. Als besonderen Höhepunkt bietet der Verein im Spätsommer erstmals eine »Fanreise« an: Gemeinsam fährt man zum Gastkonzert der Nordwestdeutschen Philharmonie am 1. September im Amsterdamer Concertgebouw.

Zwei CD-Neuerscheinungen Virtuose Musik für Violine und Fagott



Zwei neue CDs machen es möglich, die Musik der Nordwestdeutschen Philharmonie bzw. ihrer Konzertmeisterin auch einmal im heimischen Wohnzimmer zu genießen. Den Bogen von der Klassik zur Romantik spannen die Fagottkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Nepomuk Hummel und Carl Maria von Weber, die die NWD unter der Leitung von Johannes Klumpp mit dem Fagottisten Matthias Rác eingespielt hat. Rác wurde 1980 in Berlin geboren und begann im Alter von sechs Jahren seine musikalische Ausbildung zunächst auf dem Klavier und mit zehn Jahren auch auf dem Fagott. Der Preisträger zahlreicher Musikwettbewerbe gab schon als 15-Jähriger sein Debüt als Solist mit dem Kölner Kammerorchester. Mit 21 Jahren war er bereits Solofagottist im Gürzenich-Orchester, und seit 2003 ist er in gleicher Position im Tonhalle-Orchester Zürich tätig. Außerdem spielt er als Solofagottist im Lucerne Festival Orchestra unter Claudio Abbado. Als »spannendes Projekt« bezeichnet er die CD-Produktion in Herford mit der NWD, für die er lobende Worte findet: »Es ist ein sehr gutes, sehr motiviertes Orchester, dem es wirklich Spaß macht zu musizieren.« Und auch Dirigent Johannes Klumpp ist von der gemeinsamen Produktion angetan. »Uns ist eine Aufnahme gelungen,

die große Freude an der Musik vermittelt«, sagt er. Die CD ist beim Label Ars Produktion erschienen und kann unter www.ars-produktion.de bestellt werden.

Habenera ist der Titel der dritten CD, die Sabrina-Vivian Höpcker, Konzertmeisterin der Nordwestdeutschen Philharmonie, gemeinsam mit dem Pianisten Fabio Bidini aufgenommen hat. Die gebürtige Hamburgerin, die längst auch internationale Beachtung erfährt, präsentiert virtuose Stücke der Romantik von Pablo de Sarasate, Camille Saint-Saëns, Henri Wieniawski und Eugene Ysaye. In dem renommierten Fachmagazin für Streichinstrumente *The Strad*, das in England erscheint, wurde Sabrina-Vivian Höpckers Spiel begeistert als »prickelnde Sammlung violinistischer Schautstücke« gewürdigt: »Die geschmeidige Virtuosität der begabten jungen deutschen Geigerin bagatellisiert geradezu die haarsträubenden technischen Schwierigkeiten, die dieser Musik zu eigen sind.« Die NWD-Konzertmeisterin ist mehrfache Preisträgerin bei internationalen Violinwettbewerben, darunter auch dem Abbado-Violinwettbewerb. Die CD, die in einem mittelalterlichen Schloss in Italien aufgenommen worden ist, wurde vom Klassiklabel *True Sounds Classical* veröffentlicht und kann unter www.m-v-h.com bestellt werden.

Drittes LandLuftKonzert Italienische Nacht auf dem Hof von Laer



Enrico Calessio



Joel Montero

In die Welt der italienischen Oper entführt das dritte LandLuftkonzert der NWD: Auf dem Spargel- und Erdbeerhof von Laer erklingen am Fronleichnamstag, 30. Mai, Arien und Orchesterstücke aus Werken von Verdi, Puccini und Rossini. In den beiden Vorjahren hatten sich jeweils rund 700 Zuhörer von den musikalischen Klängen unter freiem Himmel und der besonderen Atmosphäre der idyllischen Hofanlage begeistern lassen.

Dirigent des LandLuftkonzertes ist Enrico Calessio, als Solist tritt der in Mexiko geborene Tenor Joel Montero auf. Montero widmete sich zunächst dem Dirigieren, bevor sein stimmliches Talent entdeckt wurde und er zum Gesang wechselte. Ab 1999 setzte er sein Gesangsstudium am Salzburger Mozarteum fort. Von 2001 bis 2008 war Montero am Staatstheater Meiningen engagiert. Am Staatstheater Darmstadt konnte man ihn seit 2010 unter anderem als Rodolfo (*La Bohème*) Don José (*Carmen*) und Hoffmann (*Hoffmanns Erzählungen*) erleben. Beim

LandLuftkonzert besingt er als Herzog von Mantua die Wankelmütigkeit der Frauen (»La donna e mobile« aus *Rigoletto*) und als Cavaradossi die leuchtenden Sterne (»E lucevan le stelle« aus *Tosca*). Zu hören sind zudem die Ouvertüren zu Verdis *Luisa Miller* und Rossinis *Wilhelm Tell*. Für den kulinarischen Genuss sorgt in bewährter Weise der Landfrauenservice.

Tickets zum Preis von 25 Euro erhalten Sie hier:
 Spargelhof von Laer
 Senderstr. 23, 32049 Herford, Tel.: 05221/25855
 Geschäftsstelle der Nordwestdeutschen Philharmonie
 Stiftbergstr. 2, 32049 Herford, Tel.: 05221/98380
 Geschäftsstelle der Neuen Westfälischen Zeitung
 Lübberstr. 15–17, 32052 Herford, Tel.: 05221/59110
 Landwirtschaftskammer
 Ravensberger Str. 6a, 32051 Herford, Tel.: 05221/597721
 Buchhandlung E. Otto
 Höckerstr. 6, 32052 Herford, Tel.: 05221/53179

kurz notiert

Nach 41 Jahren als Solo-Trompeter der Nordwestdeutschen Philharmonie ist Ralf Pieruschka Ende März in den Ruhestand verabschiedet worden. Der gebürtige Münchner hat als Schüler zunächst das Geigen- und Bratschenspiel erlernt und sich dann mit 17 Jahren für die Trompete entschieden. Nach dem Studium trat er am 1. März 1972 bei der NWD seine erste Stelle an, wo er in den vergangenen mehr als vier Jahrzehnten sieben Chefdirigenten erlebte. Ralf Pieruschka, der sich viele Jahre als Betriebsratsvorsitzender und Orchestervorstand engagierte, war nicht nur als Solo-Trompeter in zahlreichen Konzerten zu hören, sondern hat das Programm *Hotropotu* entwickelt, mit dem seit rund 15 Jahren Grundschulern die Blechblasinstrumente auf spielerische Weise nahe gebracht werden. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Orchester wird er im Rahmen der Reihe *Musiker kommen in die Schule* Instrumentenkunde im Unterricht vermitteln. Der Pensionär spielt weiterhin im Posaunenchor und freut sich, mehr Zeit für sein Hobby, die Restaurierung alter Möbel, zu haben.



Fünf Takte holländische Schlagfertigkeit, zehn Takte versiertes musikalisches Handwerk, dazu bisweilen rasante Tempi und Anleihen an Komponisten aller Couleur – das ist die *Symphonie Libergique* des Pianisten und Kabarettisten Hans Liberg. Einmal mehr nimmt der mit dem Emmy-Award ausgezeichnete Künstler die musikalische Welt auseinander und macht dabei vor nichts und niemandem halt – selbst das Orchester bekommt sein Fett weg. Die Nordwestdeutsche Philharmonie nimmt es in ihrem Gastkonzert am 14. Mai in der Kölner Philharmonie mit Humor und unterstützt derweil die Kapriolen des Allroundgenies nach Leibeskräften.

MAI 13	Do 02.	20:00	Steinhagen, Aula des Schulzentrums	
	Fr 03.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Sa 04.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Abonnementkonzert Haydn · Bartók · Brahms Sasha Rozhdestvensky, Violine · Eugene Tzigane, Leitung
	Di 07.	20:00	Bünde, Stadtgarten	
	Mi 08.	19:30	Paderborn, PaderHalle	
	So 12.	11:30	Minden, Stadttheater	Sonderkonzert des Richard Wagner Verbandes Minden Wagner · Schubert Frank Beermann, Leitung
	Di 14.	20:00	Köln, Philharmonie	Gastkonzert »Symphonie Libergique« Hans Liberg, Klavier und Conference · Basil Coleman, Leitung
				Klassik zu Pfingsten 2013 »Mozart trifft Tschaikowskij«
	Fr 17.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Kammerkonzert 1 Werke für Bläser-Sextett von Mozart, Janáček, Dubois, Eisner und Dvořák Cologne Winds
	Sa 18.	10:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Öffentliche Generalprobe Werke aus den Orchesterkonzerten 1 + 2
Sa 18.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Orchesterkonzert 1 Wolfgang Amadeus Mozart <i>Klarinettenkonzert A-Dur KV 622</i> Peter I. Tschaikowskij <i>Sinfonie Nr. 5 e-moll op. 64</i> Daniel Ottensamer, Klarinette · Simon Gaudenz, Leitung	
So 19.	11:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Kammerkonzert 2 Klaviermatinée mit Werken von Mozart, Beethoven, Prokofjew und Chopin Iva Jovanović, Klavier	
Mo 20.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Orchesterkonzert 2 Peter I. Tschaikowskij <i>Streicherserenade C-Dur op. 48</i> Wolfgang Amadeus Mozart <i>Sinfonie D-Dur KV 504 »Prager«</i> Peter I. Tschaikowskij <i>Klavierkonzert Nr. 1 b-moll op. 23</i> Boqiang Jiang, Klavier · Simon Gaudenz, Leitung	
Sa 25.	10:30	Herford, Studio der Philharmonie	Dirigentenforum Deutscher Musikrat – Workshop-Konzert Pärt · Wagner · Bruckner Mark Stringer, Leitung	
Do 30.	18:00	Herford, Spargelhof von Laer	Open Air-Konzert »LandLuftKonzert« Verdi · Puccini · Giordano · Rossini · Strauß · De Curtis · Fucik · di Capua Joel Montero, Tenor · Enrico Calesso, Leitung	
JUN 13	So 02.	17:00	Hameln, Marktkirche	Gastkonzert Bruckner Christoph Becker-Foss, Leitung
	Di 04.	19:30	Oelde-Lette, Kirche St. Vitus	Chorkonzert
	Mi 05.	19:30	Paderborn, Kirche St. Heinrich	Haydn »Die Schöpfung« Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Paderborn · Städtischer Musikverein Oelde ·
	Fr 07.	19:30	Ostbevern, St. Ambrosius	Capella Loburgensis Ostbevern · Matthias Hellmons, Leitung
	So 09.	17:00	Höxter, Schloss Corvey	59. Corveyer Musikwochen Bach · Monn · Mozart · Tschaikowskij · Janáček Christian Schuhknecht, Cello · Hannes Krämer, Leitung
	Do 13.	ab 19:00	Herford, Rathausplatz	Internationaler Hansetag 2013 – Eröffungsveranstaltung
	Sa 15.	20:00	Gütersloh, Stadthalle	Gastkonzert »Wagner-Gala« <i>Der fliegende Holländer: Ouvertüre / Monolog des Holländers »Die Frist ist um«</i> <i>Lohengrin: Vorspiel 1. Aufzug / Brautgemach-Szene / Vorspiel 3. Aufzug / Gralserzählung »In fernem Land«</i> <i>Tristan und Isolde: Vorspiel 1. Aufzug / Isoldes Liebestod »Mild und leise«</i> <i>Die Meistersinger von Nürnberg: Vorspiel 1. Aufzug / Fliedermonolog »Was duftet doch der Flieder«</i> <i>Die Walküre: Finale 1. Aufzug, ab »Ein Schwert verhiß mir der Vater«</i> Anna Gabler, Sopran · Marcel Reijans, Tenor · Wieland Satter, Bassbariton · Dirk Kaftan, Leitung
	Mo 17.	11:15	Espelkamp, Neues Theater	Konzert für Junge Leute Benjamin Britten, A Young Persons Guide to the Orchestra
	Di 18.	11:15	Paderborn, PaderHalle	Christian Schruff, Konzept und Moderation · Eckart Manke, Leitung
	Fr 21.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Brahms Herbert Schuch, Klavier · Frank Beermann, Leitung
Sa 22.	20:00	Hamm, Alfred-Fischer-Halle	KlassikSommer Hamm 2013 Brahms Herbert Schuch, Klavier · Frank Beermann, Leitung	
Fr 28.	20:00	Hamm, Kurhaus Bad Hamm	Brahms Gergana Gergova, Violine · Alban Gerhard, Cello · Frank Beermann, Leitung	
So 30.	20:00	Hamm, Maximilianpark	Brahms Linus Roth, Violine · Frank Beermann, Leitung	
JUL 13	Fr 05.	20:00	Hamm, Kurhaus Bad Hamm	Brahms Herbert Schuch, Klavier · Frank Beermann, Leitung
	Sa 06.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Sommerkonzert Brahms Frank Beermann, Leitung
	Fr 12.	20:00	Rheda-Wiedenbrück, Flora Westfalica	Open Air-Konzert Dvořák · Newman / Harris · Korngold · Schifrin · Shore · Williams Eugene Tzigane, Leitung
	Sa 13.	18:00	Nieheim, Gut Holzhausen	VOICES 2013 Copland · Barber · Dvořák Nora Friedrichs, Sopran · Eugene Tzigane, Leitung

Änderungen vorbehalten!

Wünschen Sie weitere Informationen über die Veranstaltungen der Nordwestdeutschen Philharmonie:
Nordwestdeutsche Philharmonie e. V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
 Tel. o 52 21/98 38-0 · Fax o 52 21/98 38-21 · info@nwd-philharmonie.de · www.nwd-philharmonie.de

